

# Frankenberger Tageblatt

## und Bezirksanzeiger.



Inserate werden mit 6 Pfg. für die gespaltene Zeile berechnet. Kleinere Inserate betragen 20 Pfg. Komplette und belletrische Inserate nach besonderem Tarif. Inserate-Konten für die jeweilige Werbungsnummer des Vormittags 10 Uhr.

Amtsblatt der Königl. Amtshauptmannschaft Aöha, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrats zu Frankenberg.

### Bekanntmachung,

die Abführung der Gemeindeanlagen und des Schulgeldes betreffend.

Trotz wiederholt erfolgter Zahlungsaufforderung befindet sich noch ein großer Theil Abgaben- beziehentlich Erziehungspflichtiger mit den bereits fällig gewordenen Gemeindeanlagen, sowie mit dem Schulgelde in Rückstand.

Wir fordern deshalb hierdurch nochmals zur Zahlung auf und bemerken, dass nach Ablauf des 26. dieses Monats gegen die Restanten die Zwangsvollstreckung verfügt werden wird.

Frankenberg, am 20. Juli 1888.

Der Rath.

Dr. Raebler, Brgmstr. U.

### Bekanntmachung.

Nächsten Freitag und Sonnabend, als den 27. und 28. dieses Monats, bleiben der Reinigung wegen sämtliche Dienztimmer im Rathhause einschließlich der Sparkasse geschlossen.

Dringliche, insbesondere standesamtliche und polizeiliche Angelegenheiten werden an gedachten Tagen nur in der Zeit von

Vormittags 10-11 Uhr

in der Wachtstube des Rathhauses erledigt.

Frankenberg, am 23. Juli 1888.

Der Rath.

Dr. Raebler, Brgmstr. B.

### Generalversammlung

der 4 Ortskrankenkassen.

Es wird hiermit eine Generalversammlung der hiesigen 4 Ortskrankenkassen auf

Mittwoch, den 25. Juli ds. Js.,

Abends 8 Uhr

im Saale des „Bürgergartens“

einberufen und werden dazu die die Generalversammlungen der einzelnen Kassen bildenden gewählten Vertreter der Arbeitgeber und der Kassenmitglieder eingeladen.

Tagesordnung: Beschlussfassung über Annahme des von der Stadt gestifteten Reservefonds an 2000 Mark, Verschmelzung der 4 Ortskrankenkassen in eine Kasse unter selbstständiger Verwaltung, Einsetzung eines interimistischen Vorstandes der neuen gemeinsamen Ortskrankenkasse.

Frankenberg, 16. Juli 1888.

Der Rath.

Dr. Raebler, Brgmstr. R.

### Versteigerung von Zimmerpähnen.

Auf dem herrschaftlichen Vorwerke zu Altenhain sollen künftigen

Freitag, den 27. d. M.,

von Vormittags 9 Uhr an

14 Klastern Zimmerpähne unter Vorbehalt des Angebotes und gegen gleich barre Bezahlung an den Meistbietenden versteigert werden.

Lichtenwalde, am 24. Juli 1888.

Gräfl. Wighum'sche Kassenverwaltung.

### Örtliches und Sächsisches.

Frankenberg, 24. Juli 1888.

† Schwere Gewitter sind in den letzten Tagen über den größten Teil unseres Sachsenlandes niedergegangen und haben, hauptsächlich durch die diese Naturerscheinungen begleitenden Blitgschläge, vielfach Schaden angerichtet. Bei dem gestern hier aufgetroffenen Gewitter hat der einzige Blitz, welcher einschlug, glücklicherweise nur eine Pappel in der Nähe des Schlachthauses gestreift und dem Stamme bloß einige Splitter entzissen. Von den letzten Gewitterchäden seien hier nur die aus unserer näheren Umgebung erwähnt. In Ebersdorf hat der Blitz am Freitag 2 dem Gutsbesitzer Vogeljanz gehörige Kühe getödtet, sowie den Schiefer vom Dach des Wohnhauses gerissen und einige Fenster zertrümmert. Am gleichen Tage hat der Blitz zwei Male in Gut und Park des Gutsbesizers Schreyer in Falkenau bei Flöha eingeschlagen. Am Seitengebäude des Gutes wurden dadurch ein Dachstuhl stark beschädigt und in das Dach ein größeres Loch gerissen, während im Park zwei schöne Eichen und

eine Flaggenstange dem elektrischen Strahl zum Opfer fielen. — In Krummhermersdorf erlitt das Dach des Wohnhauses der verwitweten Fischer durch den Blitz nicht unwesentliche Beschädigungen. Ueber Roßwein und das dortige Muldenthal entlud sich am Freitag nachmittag während des Gewitters ein starkes etwa 5 Minuten anhaltendes Schloßgewitter, welches an den Getreidefeldern und den Obstbäumen empfindlichen Schaden verursachte. — Während des am Sonnabend über Mylau-Reichenbach niedergegangenen Gewitters wurde ein auf dem Heimweg begriffener 21jähriger Tapezierergehilfe aus Mylau vom Blitz getroffen und sofort getödtet.

† Um den Besuch der östlichen Erzgebirgsgegenden zu erleichtern, läßt die sächsische Staatsbahnverwaltung am Sonntag, den 29. Juli, einen Extrazug mit ermäßigten Preisen von Chemnitz, Niederwiesa und Flöha nach Moldau, Eichwald und zurück verkehren. Die Abfahrt des Zuges erfolgt in Chemnitz früh 5 Uhr 30 Min., in Niederwiesa 5 Uhr 48 Min., in Flöha 6 Uhr, die Ankunft in Moldau kurz vor 9 Uhr und in Eichwald kurz nach 10 Uhr vorm. Am Abend wird der

Extrazug in Eichwald kurz nach 18 Uhr, in Moldau kurz nach 19 Uhr zurückfahren und Flöha nach 12 Uhr, Niederwiesa nach 112 Uhr und Chemnitz nach 12 Uhr nachts erreichen. Die ermäßigten Billetpreise sind von Chemnitz, Niederwiesa und Flöha gleich und betragen nach Moldau in II. Kl. 4.50 M., in III. Kl. 3 M., nach Eichwald in II. Kl. 5 M., in III. Kl. 3.50 M. Die Rückfahrt kann auch noch am Montag, den 30. Juli, in gewöhnlichen Personenzügen erfolgen, außerdem ist den Billetinhabern freigestellt, am 29. und 30. Juli die Rückfahrt von jeder beliebigen Station der Sekundärbahn Ripsdorf-Hainsberg oder von Tharandt aus in gewöhnlichen Personenzügen ohne Nachzahlung zu bewirken. — Von Frankenberg aus ist für die Hin- und Rückfahrt direkte Anschlussgelegenheit durch einen Personenzug zwar nicht geboten, wer aber nicht vorzieht, eine Morgenwanderung nach Niederwiesa zu unternehmen, kann durch die Morgenpost nach Flöha, mit 1stündigem Warten daselbst, den Extrazug erreichen.

† Ebersdorf, 23. Juli. Die hiesige kgl. Dekretation bleibt laut hier eingetroffenem Befehl des

### Vom Kampf ums deutsche Vaterland.

(Fortsetzung aus Nr. 170.)

XIX

Wenn wir nunmehr unser Augenmerk auf die Thatfachen richten, welche eine innigere Verbindung zwischen dem Norddeutschen Bunde und den süddeutschen Staaten auch für die Friedenszeiten herbeiführt, so weist unser Blick mit ganz besonderer Befriedigung auf dem Großherzogtum Baden, in welchem Regierung und Volk dem Norden gleich freundlich gesinnt waren. Auch im Großherzogthume Hessen war die Bevölkerung in derselben Weise gestimmt, ja die Zweite hessische Kammer beschloß sogar am 4. Juni 1867 mit mehr als Zweidrittelmajorität die sofortige Eröffnung von Verhandlungen mit Preußen wegen des Eintrittes des ganzen Großherzogthums in den Norddeutschen Bund. Hier widersetzte aber die Regierung, und der Minister Dalwigk erklärte am 27. Juni in der Ersten Kammer, daß die Stellung des gewünschten Antrages Preußen nur in Verlegenheit setzen werde; der Leiter der hessischen Diplomatie mußte aber erleben, daß Bismarck im deutschen Reichstage „diese Aeußerung des hessischen Ministers als eine begründete und zutreffende nicht ansehen“ konnte und daß er dieser Erklärung auch noch hinzufügte, es sei ihm diese Aeußerung bisher entgangen,

sonst würde er Gelegenheit genommen haben, sie auf diplomatischem Wege zu berichtigen.“

In den beiden süddeutschen Königreichen waren nicht nur die Regierungen, sondern auch die große Majorität der Bevölkerung gegen den Eintritt in den Nordbund, und es hat diese Stimmung ganz eigentümliche Folgen getrieben. In Bayern stand zwar Fürst Hohenlohe am Regimente, der „die Einigung der Gesamtzahl der deutschen Stämme zu einem Bunde“ als sein Ideal bezeichnet hatte; aber der Fürst Hohenlohe glaubte damals, es befanden die norddeutschen Bundesverhältnisse eine „zu große Hinneigung zum Einheitsstaate“, um den bedingungslosen Eintritt Bayerns zulässig erscheinen zu lassen. Die Brust des bayerischen Premierministers war eben trotz aller nationalen Regungen nicht frei von jenem Großmächtegelüste, das Bayern seit Jahrhunderten gekennzeichnet hat. Dieser Großmächtegelüste brachte die bayerische Regierung zu jener Zeit sogar so weit, bei dem Versuche, sich an die Wiener Hofburg anlehnen zu wollen, einige entschiedene Abweisungen in wohlverdienter Weise einzuwerfen, Zurückweisungen, die ohne Verletzung der Höflichkeitformen kaum derber ausfallen konnten.

In Bayern bezweckte man in jenen Tagen, sehr abweichend von den nationalen Regungen Hohenlohes, die süddeutschen Staaten zu einem starken und festen

Bunde zu verbinden, alsdann aber den Nord- und den Südbund zu einem neuen Staatenverbände zu vereinigen und mit Oesterreich in eine dauernde Allianz zu treten. Nachdem Herr v. Beust ein derartiges Bündnis mit Hohn zurückgewiesen, fabrizierte man in München und Stuttgart einen neuen Organisationsplan. Ohne mit der preussischen, oder auch nur mit der bairischen Regierung in Verbindung zu treten, wurde auch dieser Entwurf für die künftige Gestaltung Gesamtdeutschlands Oesterreich unterbreitet und man erklärte, nur im Einverständnis mit Oesterreich vorgehen zu wollen. Als Grundlage dieses Bündnisses zwischen den Südstaaten und dem Nordbunde wurde das allgemeine deutsche Bürgerrecht, der Anspruch auf Bundeschutz im Auslande, die gemeinsame Zoll- und Handelsgesetzgebung, die Regelung des Post und Telegraphenwesens aufgestellt und es ward verlangt, die Verbindung mit Oesterreich sogleich beim Abschlusse des neuen Vertrages ins Auge zu fassen. In hochfahrender Weise lehnte Beust auch diesen Entwurf ab und erteilte schließlich den beiden süddeutschen Königreichen noch den Rat, die „durch keine Notlaae gebotenen“ Anschlußideen doch zu unterlassen und sich für alle möglichen Fälle freie Hand zu wahren.

(Fortsetzung folgt.)



Igl. Sandkollamtes zu Moritzburg bis Mitte August geöffnet. Den Pferdebesitzern beziehentlich den Züchtern wird diese erneute Verlängerung besonders nutzbar sein.

— Unser sächsisches Königspaar hat seinen Aufenthalt in Tullgarn zu längeren oder kürzeren Ausflügen zur See benutzt. Am 18. Juli fand unter Benutzung des Igl. Dampfers „Waltüre“ eine Fahrt nach Gripsholm und dort eine Besichtigung des Igl. Schlosses statt. Am 20. Juli haben sich die königlichen Majestäten in Begleitung der kronprinzlichen Herrschaften früh 8 Uhr an Bord des seit dem 19. d. M. in Tullgarn vor Anker liegenden Igl. Admiralschiffes „Drott“ begeben und zunächst in der Ostsee staufindenden Manöver der schwedischen Flotte beigewohnt, dann die Insel Gotland besucht. Das Nachtquartier wurde an Bord des „Drott“ genommen und am nächstfolgenden Tage auf Gotland Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Eugenie, Schwester Sr. Majestät des Königs von Schweden, einen Besuch abgestattet, worauf die Rückkehr nach Tullgarn erfolgte. Die Abreise von Tullgarn nach Dronthjem ist auf den 25. d. M. festgesetzt und wird nach der am 26. d. M. erfolgten Ankunft der bereitstehende Dampfer bestiegen werden, um die auf etwa eine Woche berechnete Fahrt durch die Fjorden anzutreten. Von einem Besuch Christianias haben die allerhöchsten Herrschaften abzugehen beschlossen.

— Die gewerbfleißige alte Bergstadt Freiberg hat abermals gegründete Aussicht, einen neuen, sehr hoffnungsvollen Industriezweig zu erhalten. Die bedeutende Viktor Dürfeldsche Fabrik von Lehrmittelmodellen verlegt demnächst ihren Betrieb von Oibersbau nach Freiberg. Den Objekten, welche die Dürfeldsche Fabrik liefert, wird bekanntlich allgemein eine staunenswerte Genauigkeit und Schönheit nachgerühmt. Obstzäpfer und Naturforscher im Norden wie im Süden lobten die allerliebsten Fruchtmodelle, die auf verschiedenen Ausstellungen mit 13 goldenen und silbernen Medaillen prämiert wurden. Sehr originell sind die von der Fabrik gelieferten, aus Papiermasse gefertigten Bilzmodelle, die auf bemooften Standbeinen ruhen. Die Dürfeldschen Tiermodelle haben bei den Pädagogen wie bei den Jägern und Landwirten den größten Beifall gefunden und werden auch kunstgewerblich als Zimmerornat vielfach verwendet. Die Verlegung einer so leistungsfähigen und eine so große Entfaltung verheißenden Fabrik nach Freiberg wird dort ebenso freudig begrüßt, als in Oibersbau beklagt werden, erklärt sich aber hinreichend durch die in Freiberg nach allen Richtungen hin immer mehr zunehmenden Verkehrsverhältnisse.

— Die Generalversammlung (Verbandstag) des Verbandes der Kranken- und Begräbnisstätten Deutschlands wird am Sonntag, den 28., Sonntag, den 29., und Montag, den 30. Juli, in Dresden abgehalten. Der Verband besteht gegenwärtig aus ungefähr 100 Kassen mit beinahe 50 000 Mitgliedern und hat bereits Bezirksverbände in Dresden, Leipzig, Chemnitz, Hanau, Offenbach, Salze a. S., sowie Verbände in Gera, Darmstadt, Wandsbeck und in den meisten Orten Sachsens. Der Sitz des Verbandes ist gegenwärtig in Dresden, Organ desselben die Fachzeitung „Die Krankenliste“. Auf diesem Verbandstage stehen außer rein geschäftlichen Gegenständen auch mehrere Fragen von allgemeiner Wichtigkeit auf der Tagesordnung, unter anderem: „Wie gebenen sich die freien Hilfskassen zur Unterstützung der Familienangehörigen zu stellen?“, „Beipredung, event. Beschlußfassung über Bildung eines Ertraunterstützungsfonds für die durch Ausbruch von Epidemien und dergl. notleidend gewordenen Kassen, um solche vor dem Ruin zu schützen.“

— Ein Dienstmädchen aus Kommařsch, welches in Döbeln in Diensten steht, verlor am 1. Mai d. J. eine Nähnadel, und da keine Schmerzen eintraten, schied das Mädchen über den Vorfall, konnte jedoch deutlich wahrnehmen, daß die Nadel im Körper weitergegangen war. Am 5. Juli machte sich die Nadel an der linken Seite des Körpers bemerkbar, und die darauf zu Rate gezogenen Ärzte unternahmen am 9. d. M. eine Operation, durch welche die Nadel auch glücklich wieder entfernt werden konnte. Das Mädchen ist bereits wieder in ihr Dienstverhältnis zurückgekehrt.

— In Stötteritz bei Leipzig kam es in der Nacht zum Montag zu einer großen Schlägerei, drei Personen wurden so schwer verwundet, daß man Lebensgefahr befürchtete.

— Auf dem sogenannten Milchgute in Oibersdorf verunglückte am 20. Juli mittags durch Zusammengehen eines erst 7 Meter tief getauften Braunkohlenschachtes ein Bergarbeiter aus Hartau dadurch, daß die zusammenbrechenden Wände denselben verschütteten. Die sofort begonnenen angestrengten Rettungsarbeiten, zu welchen zwei Bergwerksbesitzer Rettungsmannschaften stellten, sind noch nicht soweit gediehen, den Verschütteten ans Tageslicht zu fördern. Der Bedauernswerte dürfte vielleicht nicht mehr am Leben sein; er hinterläßt eine Frau und 4 unermöglichte Kinder.

— Bezüglich des gemeldeten historischen Fundes in den v. Arnim'schen Steinkohlenwerken in Planitz bei Zwickau ist zu bemerken, daß bisher nur einzelne Bruchstücke von Metallresten und metallreichen Schlacken,

Spuren von verkohlten Weibstoffen, sowie eine Quantität verkohlten Getreides und nur zwei Stück kleine Münzen, die eine anscheinend aus dem 16., die andere aus dem 17. Jahrhundert stammend, aufgefunden worden sind. Die Metallreste und Weibstoffe sind jedoch durch den Grubenbrand, welcher an der Fundstelle und deren Umgebung gewüthet haben muß, dermaßen in ihrem Aussehen beeinflusst worden, daß es vorläufig noch nicht möglich gewesen ist, auch nur annähernd festzustellen, was die beiden ursprünglich dargestellt haben mögen. Alles was hierbei von historischem Wert erscheint, ist einem erfahrenen Sachverständigen zur eingehenden Untersuchung und Begutachtung übergeben worden.

— Aus dem am 18. d. M. zu Ende geführten Verhandlungen des 12. deutschen Fleischerverbandstages in Wiesbaden haben wir noch folgendes hervor: 1) Der Antrag: „Beim statistischen Amte in Berlin dahin vorstellig zu werden, daß die Feststellung der Fleischpreise für Zwecke der Statistik nicht mehr durch die Polizeibehörden, sondern durch die Innungsvorstände in den betreffenden, zu derartigen Erhebungen geeigneten Städten nach Tabellen, welche durch Sachmänner aufzustellen sind, zu erfolgen habe; das Reichsamt für Statistik möge daher dazugehörige Anweisungen an alle Landes- und Lokalbehörden für Statistik erlassen. Sollte dieses abgelehnt werden, so soll der Verbandsvorstand beauftragt werden, an sämtliche Lokalbehörden für Statistik in den deutschen Bundesstaaten diese unsere Bitte unmittelbar mit den nötigen Begründungen zu richten“, wurde mit großer Mehrheit angenommen. 2) Ueber die Möglichkeit der Bildung einer eigenen Unfall-Berufsgenossenschaft für das Fleischergewerbe soll der Vorstand beraten und auf dem nächsten Verbandstag Bericht erstatten. 3) Der Antrag, den „Mehlzuß zu Wurs“ betr.: Der 12. deutsche Fleischerverbandstag erklärt die Verwendung von etwa 2-3 % Mehl bei der Zubereitung des fleischartigen zur Herstellung verschiedener Wursorten und feinerer Fleischwaren als die beste Methode, um ein nahrhaftes und schmackhaftes Fabrikat herzustellen. Diese Herstellungsmethode ist Fortschritt in der Wursmacherkunst. Von einer Verschärfung kann hierbei keine Rede sein“, fand einstimmige Annahme. 4) Bezüglich des Antrags auf Förderung des Befähigungsnachweises für das Fleischergewerbe wurde beschlossen, beim Reichstage dahin vorstellig zu werden, daß der Meister-Befähigungsnachweis für den Fleischerstand eingeführt werde. 5) Einige man sich dahin, beim Reichstage zu petitionieren, daß alles nach Deutschland eingeführte Schweinefleisch, amerikanisches sowohl wie ungarisches, einer Untersuchung unterworfen und daß jedes gefälschte Produkt zurückgewiesen werde. Das Reichsgesundheitsamt soll um Unterstützung dieser Petition angegangen werden. — Als Ort für die Abhaltung des nächsten Verbandstages wurde Danzig gewählt.

— Als warnendes Beispiel für alle Arbeitgeber mag folgendes Vorkommnis dienen! Ein Landwirt in Sulzbach hatte kürzlich 2 durchreisende Handwerksburschen behufs Steinebrechen auf einem seiner Grundstücke in Arbeit genommen, ohne der ihm als Arbeitgeber obliegenden Pflicht der sofortigen Anmeldung zur Unfallversicherungsnachweise nachzukommen. Ein böser Zufall wollte nun, daß einer dieser Handwerksburschen, von Profession ein Bäcker, bei der Arbeit verunglückte und von Steinergöll fast gänzlich verschüttet wurde, so daß derselbe schwerverletzt vom Platze gefahren werden mußte. Durch die Verschümmung der Anmeldung zur Unfallversicherung ist der Landwirt um eine bittere Erfahrung reicher geworden, denn der Verunglückte, dessen Verpflegungskosten zu tragen erstere als Arbeitgeber verpflichtet ist, ist bis heute noch nicht wieder geheilt.

— Am vergangenen Freitag ereignete sich in dem Burzen benachbarten Dorfe A. eine äußerst heitere Jagdgeschichte. In Burzen hatte an diesem Tage ein Verein ein Sommerfest abgehalten, mit dem allerhand Belustigungen verbunden waren. Unter anderem ließ man einen Luftballon aufsteigen, der die Form und das Aussehen eines Elefanten hatte. Das Ungetüm stieg in die Lüfte und wurde nach dem Dorfe A. getrieben. Dort waren abends gegen 9 Uhr ein Bauer mit seiner Ehehälfte auf ihrem Weizenfelde beschäftigt. Beide bemerkten plötzlich, daß sich ein großes Tier aus der Luft auf das Weizenfeld herabließ. Bitternd und angsterfüllt eilte das bäuerliche Paar in das Dorf und schlug Lärm. Die Dorfbewohner erfahren entsetzt, was sich auf dem Weizenfelde zugetragen. Mit Hacken und anderen Geräten bewaffnet, zieht das halbe Dorf hinaus aufs Feld; voran ein Mann mit einem geladenen Gewehre. An das Weizenfeld herangekommen, sah die bewaffnete Schar mit Schrecken, wie sich auf dem Weizenfelde ein furchtliches Tier auf dem Weizenfelde hin und her bewegt. Man flüchtete sich zu: „Hei fricht! hei lebt!“ Der beherrzte Mann mit der Hinte legte an und schoß auf das Tier. Aber noch immer bewegte sich das letztere und immer entsetzter wurden die Gemüther der Angreifenden. Da krachte noch ein zweiter Schuß und das große wilde Tier hatte in seinen Bewegungen aufgehört. Nun stürzten die biederen Dorfbewohner mit ihren Hacken auf dasselbe los — aber wer malt das Erstaunen der-

selben auf ihren Gesichtern, als sie aus dem Tiere vierfüßigen herausstiegen! Das war also das vermeintliche wilde, überirdische Tier! Ruhig zog die kriegerische Schar in das Dorf zurück. Man wollte die Heldenthat verschweigen und niemand sollte davon erfahren, aber sie ist doch bekannt geworden und da das Geschick sich heiter ist, so wollen auch wir es unseren Lesern nicht vorenthalten.

— Einer alten Sage nach soll zwischen den beiden Dörfern Utheben und Haysn in der Nähe von Nordhausen ein großer Kriegsschatz vergraben liegen. Die Sage erhält immer neue Nahrung durch Auffindung von alten Goldmünzen beim Acker. Die Fundstelle ist das seit einigen Jahren zu Ackerland umgewandelte Heiligenholz, das Kirchenholz der längst verwüsteten beiden Wendendorfer Ackerwunden und Neuzelsrode. Die in den Vorjahren gefundenen Goldmünzen sind von den Findern unter der Hand verkauft worden; ein im Frühling dieses Jahres gefundenes Stück, welches in das Altertumsmuseum von Nordhausen gekommen ist, war unter der Regierung des Erzbischofs Berner von Trier (14. Jahrhundert) in der Stadt Wesel am Rhein geprägt. Dieser Tage ist auf jenem Ackerlande abermals eine solche Goldmünze gefunden worden, welche der Besitzer des Ackers von seinem Hofmeister erworben hat. Sie ist ebenfalls unter der Regierung jenes Erzbischofs Berner von Trier im 14. Jahrhundert und zwar in Koblenz geprägt worden. Sie zeigt auf der Vorderseite in einem Vierpasse 5 ins Kreuz gestellte Wappenschilder, von denen 2 Kreuze, 2 Rauten und eines ein Rad enthalten; die Reversoseite lautet: „MONETA : NOVA : COELENSENSIS.“ Die Rückseite zeigt die ganze Figur eines bärtigen Heiligen, welcher in der linken Hand einen Kreuzstab hält, während die Rechte segnend emporgehoben ist. Die Reversoseite lautet: „WERNERS + AREPVS : TRE.“

— Von Zeit zu Zeit wird in der Presse auf die Bestimmungen des Dynamitgesetzes mit dem Hinweis aufmerksam gemacht, daß Verstöße gegen dieselben unausgesprochen geahndet werden. Letzteres mußte jetzt zu ihrem Schaden eine junge Dame in Böhlig bei Wertheim erfahren. Ihr Vater, ein Steinbruchpächter, hatte die Erlaubnis, bis zu einem Zentner Dynamit in der Werkbude seines Steinbruchs aufzubewahren; er hatte nun diesen Bruch anderweit verpackt und schickte seine Tochter zu dem Lieferanten des Sprengstoffes mit der Bitte, denselben zurückzunehmen. Der Lieferant verweigerte die Zurücknahme, und die vorjüngliche Tochter, welche das Dynamit vor Diebstahl sichern wollte, ließ dasselbe durch einen Knaben in sicheren Gewahrsam in dem benachbarten Niemberg unterbringen. Das Landgericht Halle verurteilte die Angeklagte zum niedrigsten zulässigen Strafmaß von 3 Monaten Gefängnis, weil sie in unerlaubtem Besitze von Dynamit betroffen worden sei. Die Verurteilte legte gegen dieses Erkenntnis Revision ein, in welcher hauptsächlich angeführt war, daß sie nur einen Mißbrauch des Sprengstoffes habe verhindern wollen, auch nicht im Besitze „betroffen“ sei. Das Reichsgericht verwarf aber die Revision, und die junge Dame muß nun wirklich die dreimonatliche Gefängnisstrafe antreten.

### Tagesgeschichte. Deutsches Reich.

Die Berichte über die zu Ehren der hohen deutschen Gäste in Petersburg und Krasnoj-Sclo veranstalteten Feste lassen erkennen, daß der deutsche Kaiser und seine Begleiter mit hoher Auszeichnung aufgenommen, daß ihnen alle jene Aufmerksamkeiten erwiesen worden sind, welche das höfliche Zeremoniell für besonders bevorzugte Gäste bestimmt. Der deutsche Kaiser hat seinerseits nichts von jenen ritterlichen Galanerien verjährt, welche den Dank für solche Artigkeiten ausdrücken. Er hat dem Jaren sein Regiment vorgeführt, ist in den vom Jaren selbst geführten Truppenteil eingeschwenkt und hat den Trinkspruch des russischen Gastgebers auf das deutsche Heer mit einer russischen Dankrede und einem Wohl auf Rußlands Kaiser und Heer erwidert. Dazu kommen die Regimentsverleihungen, die gegenseitigen Ordensauszeichnungen und allerlei andere Aufmerksamkeiten höflicher Gastlichkeit, über welche die Sonderberichte Genaueres angeben. Man kann nicht verkennen, daß in diesem Verkehr der erlauchten Personen sich eine Wärme der Gesinnung und eine zuvorkommende Bestimmtheit ausdrückt, die nur bei ganz außergewöhnlich wichtigen Anlässen oder bei ausnahmsweise innigen persönlichen Freundschaftsbeziehungen beobachtet zu werden pflegen. Da von letzteren bisher nichts bekannt gewesen ist, so kann man nicht umhin, dem Empfange der deutschen Gäste eine politische Bedeutung beizumessen, wie sie auch bereits vom amtlichen Blatte der russischen Regierung, vom „Journal de St. Petersburg“, anerkannt worden ist: „eine neue Friedenssäule“ — so hat dasselbe sich ausgedrückt — „lasse sich von diesem Besuche erhoffen.“ In gleichem Sinne deutet auch der „Nord“, das Organ des Herrn v. Giers, die Tragweite dieser Ereignisse. Die in hohem Grade friedliche Bedeutung der Kaiser-

zusammen...  
Auch die off...  
Reise des...  
Anfichten...  
mit dem...  
Tragweite...  
Diese Aehnli...  
ferteise in...  
gelegt wird...  
Freundschaftli...  
damit auch...  
wird zugeben...  
rohrs der...  
und gar...  
Deutschland...  
zu lassen, ni...  
nicht so...  
Seite erhöht...  
dieser Monar...  
werden. So...  
de St. Pet...  
Anbruch eine...  
aber das Ver...  
lich die russi...  
eine andere...  
ten lassen...  
wel zu spür...  
Preffe bis in...  
unlere Verbür...  
nichts weniger...  
leib.  
— Aus P...  
halt des deut...  
Wetter begünst...  
dem Galadiner...  
ziere des deut...  
Bismarck hatte...  
an der kaiserli...  
rechts von der...  
Die beiden R...  
Rach dem Dis...  
durch die glän...  
der zahlreich...  
Uhr wurde an...  
Festwert abge...  
Kaiserpaares...  
11 Uhr reisten...  
nach Krasnoj...  
empfangen wur...  
der Nacht im...  
folgende Einze...  
bestehenden kai...  
auf den übrigen...  
Irtaloff waren...  
Maidblumen of...  
brachten 700...  
rhen Herrschaf...  
Kaiser Wilhelm...  
Jarin, welche...  
dem Bande des...  
bestimmen trug...  
Rechts vom Ho...  
loß, hatte der...  
seinen Platz, im...

Die Scat...  
Die waren...  
Sie hatten...  
Und gingen...  
Du Wend...  
Du wollt...  
Was kann...  
In Tollew...  
Anabenhut verl...  
Verloren...  
der Altenhoiner...  
ein goldener...  
Der eheliche...  
guten gute Belo...  
Altenhoiner...  
mit...  
fen...  
am und Zutter...  
August...  
Ein...  
für sofort...  
Ein geübter...  
Reitab...  
Ein guter...  
sichtig zu verla...



zusammenkunft wird von niemandem in Zweifel gezogen. Auch die offiziöse deutsche Presse veröffentlicht über die Reise des Kaisers Wilhelm nach Rußland die gleichen Ansichten. Die „Köln. Ztg.“ beglückwünscht sich dazu mit dem „Nord“ sich an der Auslegung der politischen Tragweite dieser Reise im Einverständnis zu befinden. Diese Aehnlichkeit der Auffassungen beweist, daß die Kaiserreise in der That die Bedeutung hat, welche ihr beiderseitigen Beziehungen der beiden Mächte und freundschaftlichen Beziehungen der beiden Völker und damit auch der Friede Europas erstarken werden. Man wird zugeben, daß die Sprache eines anerkannten Sprachrohres der russischen Reichskanzlei, das sich bisher ganz und gar nicht schüchtern gezeigt hat, wenn es galt, Deutschland den Unmut der russischen Machthaber merken zu lassen, nicht ohne politische Bedeutung ist und sicherlich nicht so unverhohlen sympathisch klingen würde, wenn nicht die Thatfachen es rechtfertigten. Auch von anderer Seite erzählt man, daß die politisch bedeutsamen Folgen dieser Monarchenbegegnung nicht auf sich warten lassen werden. Somit wäre also die Bemerkung des „Journ. de St. Petersb.“ seine bloße Redensart, welche den Ausdruck einer neuen „Friedensära“ verstandete. Um aber das Vertrauen darauf ganz zu festigen, müßte freilich die russische Politik und ihr journalistischer Vortrag eine andere Haltung gegenüber Oesterreich zu Tage treten lassen. Aber gerade hiervon war bislang noch nicht viel zu hören. Im Gegentheil hat die panlawistische Presse bis in die jüngsten Tage fortgefahren, gegen unsere Verbündeten eine Sprache zu führen, die auf nichts weniger denn freundliche Gesinnungen schließen läßt.

— Aus Petersburg wird geschrieben: Der Aufenthalt des deutschen Kaisers hier ist vom prächtigsten Wetter begünstigt und verläuft ohne jede Störung. Zu dem Galadiner am Sonntag abend waren auch 17 Offiziere des deutschen Geschwaders geladen. Graf Herbert Bismarck hatte zur besonderen Auszeichnung seinen Platz an der kaiserlichen Tafel erhalten. Kaiser Wilhelm saß rechts von der Zarin, zu deren Linken ihr Gemahl saß. Die beiden Kaiser tranken gegenseitig auf ihr Wohl. Nach dem Diner trafen die allerhöchsten Herrschaften durch die glänzend erleuchteten Parkanlagen, überall von der zahlreich Menschenmenge jubelnd begrüßt. Um 10 Uhr wurde am Finnischen Meerbusen ein großartiges Feuerwerk abgebrannt, wobei die Initialen des deutschen Kaiserpaars wiederholt in Brillantfeuer erschienen. Um 11 Uhr reisten die Majestäten mit dem Prinzen Heinrich nach Krasnoje-Sclo, wo sie mit lebhaftem Hurraruf empfangen wurden. Die Herrschaften blieben während der Nacht im Lager. Ueber das Galadiner werden noch folgende Einzelheiten berichtet: An der aus 60 Gedecken bestehenden kaiserlichen Tafel wurde goldenes Service, an den übrigen Tafeln silbernes benutzt. Auf die Kaiserstafel waren 4000 der seltensten Rosen, außerdem Weibblumen ohne Zahl verwendet. In den Aufzügen trugen die russischen Herrschaften erschienen in preussischer Uniform, Kaiser Wilhelm und Prinz Heinrich in russischer. Die Zarin, welche eine weiße Robe angelegt hatte, war mit dem Bande des Andreaskreuzes geschmückt, die Großfürstinnen trugen das Band des Katharinen-Ordens. Rechts vom Hofminister, welcher der Kaiserin gegenüber saß, hatte der deutsche Vorkammer General v. Schweinitz seinen Platz, links Graf Herbert Bismarck und mehrere

russische Minister. Bei dem Toast Kaiser Alexanders intonierte die Musik die preussische Nationalhymne, bei dem Kaiser Wilhelms die russische Hymne. — Am Montag vormittag fand das große Kavalleriemänöver in Krasnoje-Sclo statt, mit welchem die russische Militärverwaltung in der That Ehre eingelegt hat. Kaiser Wilhelm nahm auch nach Beendigung der Exerziten wiederholt Gelegenheit, dem Zaren seinen Dank für das großartige Schauspiel auszusprechen. Es waren an 12000 Mann Kavallerie von den verschiedenen Regimentern in ihren bunten, malerischen Uniformen erschienen; das Pferdmaterial war fast durchgehendes gut. Kaiser Wilhelm, der selbst ein eifriger Kavallerist und vorzüglicher Reiter ist, folgte der gewaltigen Reitermasse mit der gespanntesten Aufmerksamkeit. Besonderen Beifall fanden die glänzenden Attaken. Die bekannten tscherkessischen und kosakischen Reitertruppen fanden gleichfalls große Anerkennung, doch giebt es wohl auch deutsche Regimenter, welche, von einzelnen „Kunststücken“ abgesehen, ebenso fest mit dem Pferde ver wachsen sind, wie diese berühmten russischen Truppen. Glänzende Parade bildete den Abschluß der Uebung. Nach dem Dejeuner wurde der Königin von Griechenland zu ihrem Geburtstage ein Gratulationsbesuch abgestattet. Abends war Familienbinder. Die ganze russische Kaiserfamilie begleitete unsern Kaiser heute, Dienstag, nach dem deutschen Geschwader, wo ein Abschiedsmahl alle vereinigt. Dann erfolgte die Reise nach Stockholm. Da die deutschen Schiffe unterwegs, ebenso wie auf dem Wege zwischen Kiel und Kronstadt, Gesechisübungen vornehmen, wird die Ankunft in Stockholm wohl erst Freitag erfolgen, vielleicht jedoch schon Donnerstag. Ein längerer Aufenthalt ist weder an dem schwedischen noch an dem dänischen Hofe beabsichtigt, da das Wiederentreffen in Potsdam bereits für Montag spätabends oder für den Dienstag in Aussicht genommen ist. — Nachträglich wird noch gemeldet: Kaiser Alexander empfing am Sonntag den Grafen Herbert Bismarck und unterhielt sich unter vier Augen über eine Stunde mit ihm. Der Zar muß wohl nicht ganz Schlechtes gehört haben, denn er überreichte zum Schluß dem Grafen eigenhändig den Alexander-Newski-Orden.

— In Ansbach ist der nationalliberale Reichstagsabgeordnete für den Wahlkreis Ansbach-Schwabach-Heilsbronn, Seybold, in der Nacht zum Sonntag gestorben. Es wird damit eine Erbschaftswahl notwendig.

**Frankreich.**  
— Boulanger hat in zwei Wahlkreisen am Sonntag eine böse Niederlage erlitten. Nach den Feststellungen über die Deputiertenwahl im Departement Ardèche wurde Beauvillier (Opportunist) mit 42000 Stimmen gewählt, während Boulanger nur 25000 Stimmen erhielt. — Chepi (Opportunist) wurde zum Deputierten von Lyon mit 32000 Stimmen gewählt. Eingeführte Wähler waren 182000, von denen jedoch nur 33000 stimmten. — Aus der Dordogne liegt noch kein feststehendes Resultat vor. Tallefer (Bonapartist) erhielt 47650, Clerjonnie (Republikaner) 41524 und Boulanger 4645 Stimmen. Und dies widersprach dem General, trotzdem er noch in zwölfter Stunde, am Sonnabend, einen Aufruf an die Wähler von Ardèche erlassen hatte, in welchem er von neuem denselben die Notwendigkeit darlegte, daß er zur Rettung der Republik erwählt werde. Gerade im Hinblick auf die Wahl in der Ardèche hatte Boulanger neulich sein Mandat mit so viel Geräusch niedergelegt, weil er der festen Zuversicht war, daß er es als-

balb würde wiedererlangen können. Nachdem die Bonapartisten Boulanger preisgegeben haben, können sie jetzt mit ansehnlichem Recht sagen, daß er ohne sie nichts vermag. Die Reklame, die er etwa für sich aus seinem neuartigen Duell mit Floquet erhofft haben mag, hat sich also als nicht genügend wirksam erwiesen. Das ist eine demütigende Erfahrung für ihn und für seine Gegner eine großartige Genugthuung, denn es zeigt sich jetzt, daß sein persönlicher Kredit sehr gesunken ist, mag auch der Haß gegen die republikanischen Subellöche im Volke immer noch stark genug gären.

**Vermischtes.**

\* Bei einem furchtbaren Wollenbruch, der sich über die Stadt Wheeling in West-Virginien entfaltete, tamen 20 Menschen ums Leben. Der Schaden ist sehr groß. Viele Brücken wurden fortgerissen.

\* In Berlin befindet sich gegenwärtig der ehemalige Kriegsminister des Königs Theodoros von Aethonien auf Besuch. Er ist ein Deutscher, Moritz Hall. Vor etwa 30 Jahren, nachdem er bereits den größeren Teil Persiens als Forscher durchkreuzt, erregte er das Mißtrauen der dortigen Regierung und wurde plötzlich verhaftet, in Ketten geworfen und als Sklave nach der türkischen Stadt Bagdad verkauft. Durch seine Vertrautheit mit den orientalischen und abendländischen Sprachen und Sitten gelang es ihm, sich dem dortigen englischen Konsul bemerkbar zu machen und schließlich mit dessen Hilfe die Freiheit wiederzuerlangen. Mit einem auf einer politischen Mission begriffenen englischen Kapitän ging Hall nunmehr als Dolmetscher nach Aethonien. Es gelang ihm dort namentlich durch die Kunst des Rationengießens, in der er wohl erfahren war, die Aufmerksamkeit des Königs Theodoros auf sich zu lenken und denselben im hohen Grade für sich zu interessieren. So ward er für den Staatsdienst gewonnen und besand sich bald auf dem Gipfel der Macht: er wurde erster Minister und Berater des Königs. Lange Jahre hindurch wußte sich Hall, namentlich durch seine wirklich bedeutenden Verdienste um die Reorganisation des Heeres, in dieser hohen Stellung zu erhalten. Da kam der Krieg mit den Engländern. König Theodoros, welcher sich für unüberwindlich hielt, wurde bekanntlich geschlagen und von so viel Mißgeschick und Demütigungen verfolgt, daß sich sehr bald ein furchtbarer Haß gegen alles Europäische seiner bemächtigte, ein Haß, welchem auch der Günstling Hall zum Opfer fiel. Abermals mußte er, in Ketten geschmiebet, Slavendienste verrichten. Schließlich, es war am Tage der Entscheidungsschlacht von Magdala, sollten ihm in grausamster Weise Arme und Beine verstümmelt werden. Ein gütiges Geschick bewahrte ihn jedoch noch im letzten Augenblick davor, denn der geschlagene Tyrann behielt nur noch Zeit, vor den Engländern zu fliehen. Unter englischem Schutze gelang es Hall, seine Familie — eine aethonische Frau und Tochter, sowie den größeren Teil seines Vermögens zu retten. Herr Hall beabsichtigt, die deutsche Reichsangehörigkeit zu erwerben, und wird dann wahrscheinlich nach den oberen Niländern zurückkehren.

**Schwarze Seidenstoffe v. Nr. 125**  
bis 18.65 p. Met. — (ca. 180 versch. Qual.) — versch. roben- und füllweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depôt G. Henneberg (K. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Die Scat-Touristen, die waren auf dem Königstein, sie hatten einen guten Führer und gingen friedlich heim; Du, Wendisch-Touristen-Führer, Du wollt's es führen aus; Und kann ja das nicht rühren, Im Tollewitz steigt Ihr aus.

Verloren wurde Montag Abend von der Altenbainer Straße bis zum Markt ein goldener Ring mit schwarzem Kreuz. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbigen gegen gute Belohnung abzugeben. Altenbainer Straße Nr. 17, 2 Treppen.

**Eine Katze** mit 4 Jungen ist zugelaufen. Gegen Injektionsgebühren und Futterkosten abzuholen bei August Richter in Oberwiesla.

**Ein Knecht** für sofort gesucht in Schönborn, Gut Nr. 36.

Ein geübter Portierenseher wird gesucht. Neustadt, Mittelstraße Nr. 350.

Ein guter Brühwürstchen-Ofen ist billig zu verkaufen. Chemnitzer Straße 39.

**Ferkel**  
verkauft  
B. Hammer, N.-Lichtenau.

Ein harter, noch wie neuer **Rüstleiterwagen**, 120 Ctr. Tragkraft, sowie 1 einspänniger Leiterwagen sind, weil überzählig, sofort zu verkaufen in der Brauerei Oberwiesla. Bruno Kühn.

Ein junger kräftiger Mensch, welcher Lust hat, die Brauerei zu erlernen, findet gutes Unterkommen bei Obigem.

Nur echt mit dieser Schlangenschild.  
Professor Dr. Lieber's **Nerven-Kraft-Elixir**

zur dauernden Heilung der hartnäckigsten Nervenleiden, besond. Bleichsucht, Angstgefühle, Kopfweiden, Migräne, Herzklöpfen, Magenleiden etc. — Näheres besagt das bei Flasche beilieg. -Vercular. — Gegen Einsendung oder Nachnahme zu haben i. d. Apoth. in Pilschen à 1 1/2, 3 u. 5 Mk.

Haupt-Dep.: M. Schulz, Hannover, Beckstr. Dep.: Schloss- u. Engel-Apothek Chemnitz. — Apoth. P. Zscheckelt Gablenz. — Apoth. S. Prandl Freiberg.

Wegen eventueller Preiserhöhung durch die neue Zucker-Consumsteuer, die am 1. August a. c. erhoben wird, empfiehlt noch zum alten Preis:

**ff. Brodrassnade (Holland),**  
**ff. Würfelrassnade**  
**ff. Compenszucker** (in Ziegelstein-Format, vorzüglich zum Einlegen von Früchten),  
**ff. gem. Rassinade**  
Bruno Haubold am Markt.

**Hauptfettes Voigtländer Mastochsenfleisch,** desgl. Schweine-, Kalb- und Schöpfenfleisch empfiehlt ganz frisch Hermann Berger.

**Voigtländer Mastochsenfleisch,** feinste Waare, desgl. Kalb-, Schöpfen- und Schweinefleisch empfiehlt ganz frischgeschlachtet G. Jling, Schloßstraße.

**Frisches ausgezeichnetes fettes Rindfleisch** ist von heute an zu haben.  
Auguste Eder, Klinkbad und Scheffelstraße.

**Heute, Mittwoch, von 9 Uhr an Wellfleisch,** später frische Würst und Bratwürste empfiehlt Otto Matthes, Querstraße Nr. 3.

**Neue Voll-Heringe, saure Gurken, Kartoffeln** empfiehlt Carl Berthold, vorm. Gebr. Rügler, Schloßstraße 12.

**Brief-Couvert** in allen Größen empfiehlt die Buchhandlung von C. G. Rossberg.



# „Lützelhöhe.“

Mittwoch, den 25. Juli:

## 3. Abonnement-Concert mit darauffolgendem BALL.

Billets im Vorverkauf, à Stück 30 Pfennige, sind in der Buchhandlung von C. G. Rossberg und bei den Unterzeichneten zu haben. Zu recht zahlreichem Besuche laden freundlichst ein hochachtungsvoll

H. Prager. E. Berthold.

## Krieger- und Siegesdenkmal betr.

Geschenke für die zum Besten des Denkmalfonds veranstaltete Lotterie werden bei den Herren Hermann Wobek, F. A. Raumann (Schloßstraße), Louis Diebold, Max Zeidler, Julius Kästner und Bruno Richter (Fabrikstraße) stets mit Dank entgegen genommen. Ein Verzeichnis sämtlicher angekauften und geschenkten Gewinne wird bei den Loosverkaufsstellen ausgelegt werden.

Das Comité.

## Allgemeine Assecuranz in Triest

(Assicurazioni Generali)

gegründet im Jahre 1831.

Der Rechnungs-Abschluß für das Jahr 1887 weist nach, daß die Gesellschaft folgende Garantiefonds besitzt:

an vorhandenen Beständen:	
Gesellschafts-Capital:	Gulden 5,250,000.—
Reserven für laufende Risiken und schwebende Schäden:	25,686,774.64
Gewinn-Reserven:	4,741,496.68
Reserven für unter die Lebensversicherten zu vertheilende Gewinn-Anteile:	441,905.21
	Gulden 36,120,176.53

Im Jahre 1887 wurden 37,505 Schäden mit der Summe von 10 Millionen 099 Tausend 647 Gulden bezahlt, wie die bei den Herren Agenten ausliegenden gedruckten Schädenverzeichnisse nachweisen.

Seit dem Bestehen der Gesellschaft wurde überhaupt die Summe von 207 Millionen 397 Tausend 802 Gulden und 20 Kr. für Schädenzahlungen verausgabt.

Die Allgemeine Assecuranz übernimmt Versicherungen

- von Waaren, Mobilien, Erntevorräthen u. s. w., sowie, sofern es die Landesgesetzte gestatten, Gebäulichkeiten aller Art gegen Feuer- und Blitzschäden und Dampfessel- und Gas-Explosionen;
- gegen Hagelschäden;
- Transportschäden zu Wasser und zu Lande;
- Bruch von Spiegelglasfenstern und Spiegeln und
- auf das Leben des Menschen in der mannigfaltigsten Weise

gegen billige feste Prämien und stellt die Policen in Deutscher Reichswährung aus.

Zu jeder Auskunft und zur Vermittelung von Versicherungen empfiehlt sich als Agent:

Wilh. Lange in Frankenberg.

## Glühlampen.

Wir haben den Preis unserer Glühlampen auf

**Mk. 3.50**

herabgesetzt und gewähren auf denselben Rabatte nach dem Umfange der Bestellungen.

Allgemeine Electricitäts-Gesellschaft, vormals Deutsche Edison-Gesellschaft. Installations-Bureau: Leipzig, Augustusplatz 1.

Glühlampen, 80 Kerzen Lichtstärke, pr. Stück 20 Mark. Tisch-, Hänge-, Wand-, Hand- und Nachtlampen. Cylindern an Wieder- veränder pr. Dg. 30 Pfennige und mehr. Preisreduzante gratis und franco.

## H. Nügler am Bahnhof Zeulenroda, Neuß, Glasmanufactur und Lampenfabrik.

Specialitäten:

- Bierflaschen in allen Formen, Größen und Farb. pr. 100 Stück 7-10 Mk.
- Bierflaschen mit Patentverschluß pr. 100 Stück 13 Mark, pr. 1000 Stück 125 Mark.
- Weinflaschen (Roth- und Weißwein) pr. 1000 Stück 75-85 Mk.
- Selterflaschen (ungemein haltbar) pr. 1000 Stück 60 Mark.
- Inv. amerik. Hartglasflaschen pr. 100 St. 28 Mk., pr. 1000 St. 260 Mk.
- Wein-, Flaschen- und Liqueurgläser pr. 100 St. 8-9 Mark.

Flaschenfüll- und Reinigungsmaschinen.

Prompte Bedienung. — Beste Verpackung. — Frachtvorteile durch eigene Geleise und Sammeladungen.

## Druck-Arbeiten

jeder Art in Schwarz- und Buntdruck fertigt schnell und billig die mit den modernsten Schriften ausgestattete

Buch- und Steindruckerei von C. G. Rossberg.

Ich bin auf 4 Wochen verreist  
Dr. G. Sonnenkalb,  
Spezialarzt f. Chirurgie u. Ohrenkrankheiten.  
Chemnitz, innere Johannisstr. 24.

Sommersprossen  
verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von  
Bergmann's Lillienmilchseife  
allein fabricirt von Bergmann & Co. in  
Dresden, das Stück 50 Pfennig. Dépôt bei  
Rob. Schweitzer.

Die Kunst- und Handelsgärtnerei

von Br. Schneider,  
Margarethenstr.,

hält ihre Blumen-Windereien in eleganter, sowie in einfacher Ausführung bestens empfohlen.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erschienen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Rodenwelt. Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die weibliche für Herren und die Bett- und Tischwäsche u. s. w., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Äpfelein u. s. w.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Postanstalten und Buchhandlungen (Frankenberg bei C. G. Rossberg), woselbst auch Probe-Nummern gratis und franco geliefert werden.

## Bester Fußboden-Anstrich!

Tiedemann's Bernstein-Schnell-trocken-Oellack, über Nacht trocknend, nicht nachbleibend, mit Farbe in 4 Nuancen, unübertrefflich in Härte, Glanz und Dauer, allen Spiritus- und Fußboden-Glanzflächen an Halbarkeit überlegen. Einfach in der Verwendung, daher viel begehrt für den Haushalt! In 1-Kilo- und 3/4-Kiloböden. Nur echt, wenn mit dieser Schutzmarke versehen.

Schutzmarke.  
C. Tiedemann, Hoflieferant, Dresden.  
Vorrätig zum Fabrikpreis in Frankenberg bei  
E. G. Weyrauch Nachf.

## 5 versch. Sorten Kaffee,

stets frisch gebrannt, empfiehlt

Carl Berthold,  
vorm. Gebr. Nügler, Schloßstraße.

## ORPHEUS.

Der für Donnerstag, den 26. Juli a. c., angesetzte

## Gesellschaftsabend

in Nerge's Saal wird bis auf Weiteres verschoben.

Der Witterungsbericht ist bei Schluß des Blattes noch nicht eingegangen.

## Lützelhöhe. Käsekäulchen.

Die Anmeldungen für's Sommerfest werden wiederholt dringend bis Mittwoch Nachmittag an den Vorsteher Herrn R. Michael erbeten.

Das Belegen der Tischplätze kann bereits von Mittwoch Nachmittag an beim Tanzvorsteher Herrn C. Stange erfolgen.  
Der Vorstand.

## Todes- u. Begräbnisanzeige.

Schnell und unerwartet wurde uns Montag Nachmittag 16 Uhr unser theurer, guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Bürger und Steinsegermeister Karl Adolph Ferdinand Rosenbaum, durch den unerbittlichen Tod von uns gerissen, was wir schmerz erfüllt nur hierdurch anzeigen.

Die Beerdigung des theuren Entschlafenen erfolgt Donnerstag, den 26. d. M., Nachmittag 4 Uhr von der Behausung, der Verche, ab.

Frankenberg, den 24. Juli 1888.  
Die tieftrauernde Gattin  
Frau Christ. Henriette Rosenbaum  
nebst Kindern, Schwieger- und Enkelkindern.

## Todes- u. Begräbnisanzeige.

Nach langen schweren Leiden verschied Montag Nachmittag 16 Uhr unsere theure, gute Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin,  
Frau Amalie Theresie Voigtländer,  
geb. Claus,

in ihrem 50. Lebensjahre, was wir hierdurch trauernd anzeigen.

Die Beerdigung erfolgt Donnerstag, den 26. d. M., Nachmittag 5 Uhr von der Friedhofshalle ab.

Frankenberg, am 24. Juli 1888.  
Die trauernden Kinder  
nebst allen Angehörigen.

## Leipziger Börsen-Kurse vom 23. Juli 1888.

20-Franks-Stücke	pr. Stück 16.42
Kaiserliche Dukaten	9.56
Oesterr. Silbergulden	pr. Gld. 63.2
do. Silberkuponen (Staats-Anl.)	1.63.2
Oesterr. Bank- und Staatsnoten	1.63.2
Russische do.	pr. Rubel 1.92.2

Vom Chemnitzer Schlachtviehmarkt. Am 23. Juli waren zum Verkauf ausgetrieben: 291 Rinder, 697 Sauen, u. s. w. — uns. Schweine, 106 Rinder, 393 Hammel. Die Preise waren für: I. Qualität pro 100 Pfd. Fleischgewicht 53 bis 56 Mk., II. Qualität 44 bis 50 Mk., und III. Qualität 32 bis 36 Mk.; Landfleisch 43 bis 45 Mk., uns. Schweine — bis — Mk. für 100 Pfd. Lebendgewicht bei 40 Pfd. Tara pro Stück, Rinder 51 bis 53 Mk. für 100 Pfd. Fleischgewicht, Hammel 28 bis 30 Mk., engl. Rinder bis 33 Mk. für 100 Pfd. Lebendgewicht.

Vom Dresdner Schlachtviehmarkt. Am 23. Juli fanden zum Verkauf aus: 610 Rinder mit 163 Bullen, 977 Hammel, 826 Schweine mit — ungarischen und 299 Rinder. Rindvieh reifer — Qualität kostete 51 bis 54, Rindvieh mit G. Qualität guter Rinde 45 bis 48 und geringere Qualität 30 bis 36 Mk. pro 50 kg Schlachtgewicht. Bullen wurden zu 48, 44 und 40 Mk. die nämliche Quantität Schlachtgewicht gehandelt. Von Hammeln erzielten englische Rinder 52 bis 56, ungarische 47 bis 50 Mk. pro Paar zu 50 kg Schlachtgewicht abgenommen wurden. Geringere Qualität Landfleisch galten 30 bis 35 Mk. pro 50 kg Schlachtgewicht. Alle anderen Wägen schätzten kg Fleischgewicht. Alle anderen Wägen schätzten kg Fleischgewicht. Alle anderen Wägen schätzten kg Fleischgewicht. Alle anderen Wägen schätzten kg Fleischgewicht.